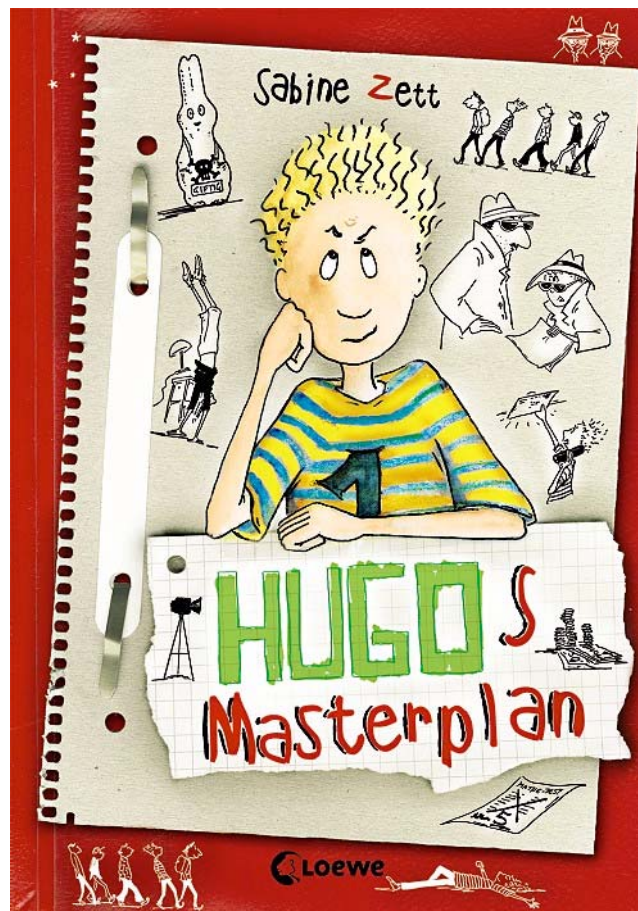




Unverkäufliche Leseprobe

Sabine Zett

Hugos Masterplan (Band 2)



Hardcover, 192 Seiten, ab 10 Jahren
illustriert von Ute Krause
ISBN 978-3-7855-7145-3
Format 15.3 x 21.5 cm
€ 12.95 (D), € 13.40 (A), CHF 20.50
Juni 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2011 Loewe Verlag, Bindlach



Grammatik oder Goethe

»Das Ding habe ich verhauen!«, klagt uns Jonas M. sein Leid. »Satzglieder, adverbiale Bestimmungen – ich hasse Grammatik!«

Da ist er nicht der Einzige. Ich hasse sie auch und außerdem bin ich stinksauer! Auf mich, auf die Arbeit und auf unseren doofen Deutschlehrer, Herrn Kleinert! Beim Sprechen wende ich doch die Grammatik perfekt an – warum verlangt er von uns, dass wir die beknackten Satzglieder benennen können?

Wofür braucht man das???

Nico, Jonas M., Jonas B., Bully und ich stehen auf dem Schulhof unter dem Vordach, weil es wie aus Eimern regnet. Gerade haben wir die Deutscharbeit hinter uns gebracht, die nicht so gelaufen ist, wie ich es geplant hatte. Dabei möchte ich eines feststellen: Ich habe dafür gelernt!

Gestern Abend habe ich mir die Sachen angeguckt,

die wir im Heft und im Buch stehen haben, aber die Übungen erschienen mir so simpel, dass ich das Lernen auf eine halbe Stunde beschränkt habe. Da standen Sätze, die mir seit meiner Kindheit geläufig sind! Ich verwende sie automatisch, instinktiv, wie meine Eltern es mir beigebracht haben – korrekt eben.

Wen juckt es, ob es sich dabei um eine temporale, lokale, kausale oder modale adverbiale Bestimmung handelt? Ich stelle einfach die Fragen: wann, wo, warum oder wie! Und erhalte dann die exakten Antworten.

Fakten, Fakten, Fakten! Zack, Bumm! Ende, aus, Nikolaus!

»Der Kleinert ist so bescheuert! Ich wette, dass ich in meinem zukünftigen Leben niemals wieder die beknackte Bezeichnung ›kausale adverbiale Bestimmung‹ brauchen werde!«, motze ich rum und alle, die um mich herumstehen, nicken zustimmend.

»Das ist ja fast ein Zungenbrecher«, ereifert sich auch Nico. »Wie bei ›Zwischen zwei Zwetschgenzweigen zwitschern zwei Zecken, Zacharias.«

»Hä? Heißt das nicht eigentlich ›zwitschern zwei Schwalben‹? An Zecken und Zacharias kann ich mich nicht erinnern«, sagt Jonas B.

Es beginnt eine unsinnige Diskussion, in der es um Alliterationen und Zungenbrecher geht. Mich be-

schäftigt aber immer noch die Arbeit. Das Dumme war nämlich, dass wir nicht nur irgendwelche Sätze und die dazugehörigen Fragen richtig schreiben sollten, sondern sie auch mit ihrer grammatikalischen Bezeichnung richtig benennen mussten. Also Lernstoff, der nach dem Unterricht schon vor Wochen direkt in den Gehirn-Restmüll-Container gewandert ist.

Und dort nicht wiederverwertet wurde!

Dann kam noch der zweite Teil der Arbeit – Fragen zu Satzgliedern. Genauso bescheuert!

»Wenn wir nicht gerade Deutschlehrer am Goethe-Institut werden, glaube ich kaum, dass wir noch einmal so blöde Wörter wie ›Akkusativobjekt‹ oder ›Präpositionalobjekt‹ gebrauchen müssen!«, murmelte ich halblaut.

Bully kratzt sich am Kopf. »Goethe? Hat der echt ein eigenes Institut? Ist der nicht schon längst tot? Du meinst doch den Johann Wolfgang, oder?«



»Nö, ich meine den Pontius Pilatus.«

»Der hieß auch Goethe? War das nicht der aus der Bibel? Kann mich nicht erinnern, aber Reli haben wir ja schon seit der Grundschule nicht mehr. Schade eigentlich. Sankt Martin oder Nikolaus fand ich immer super! Mit Stollen und Plätzchen und Kakao. Religion ist ein richtig leckeres Fach zum Naschen! Sag mal, der Pilatus Dingsda, lebte der nicht an Ostern?«

Manchmal frage ich mich, wie es der Bully bis aufs Gymnasium geschafft hat. Der muss doch sein Zeugnis manipuliert haben!

Nico und die beiden Jonasse kringeln sich vor Lachen.

»Bully, bist du eigentlich katholisch oder evangelisch?«, fragt Jonas B.

»Was hat das mit Goethe zu tun?«

»Mit dem gar nichts, aber mit Pilatus schon. Pontius Pilatus war doch der Statthalter des römischen Kaisers, der Jesus zum Tod verurteilt hat«, antwortet Jonas B. und klingt ziemlich besserwisserisch. »An Karfreitag!«

»Ja und, du Klugscheißer? Woher soll ich das wissen? Das war vor mehr als zweitausend Jahren. Ich kann mich kaum daran erinnern, was ich letzten Monat gemacht habe.«

»Das weiß man doch aus der Bibel. Das ist Allgemeinbildung«, Jonas B. wandelt gerade offensichtlich auf den Spuren von Carolin, der Besserwisserin. Was ist denn mit dem auf einmal los? So schlau kennt man ihn sonst gar nicht.

Bully sieht sauer aus. »Hab ich doch gesagt, dass das der aus der Bibel war. Aber Hugo meinte, ihm gehört ein Institut. Zusammen mit dem Goethe.«

»Ich? Bully, du spinnst. Du bringst alles durcheinander.«

»Du spinnst doch selber! Deine Allgemeinbildung ist wohl auch nicht die beste, was?«

Ich überlege, ob es sich lohnt, all das zu entwirren, was Bullys Hirn offensichtlich nicht auseinanderhalten kann, entscheide mich aber dagegen. Schließlich hat er mich gerade beleidigt. Meine Allgemeinbildung ist nämlich überdurchschnittlich! Ich habe neulich einen Test im Internet gemacht: »Wie gut ist Ihr Wissen?« Und da habe ich sehr gut abgeschnitten. Okay, die meisten Antworten musste ich erst bei Wikipedia suchen, aber darauf muss man auch erst einmal kommen. Ich ahnte schon immer, dass ich ein Genie bin. Eines Tages bekomme ich noch den Nobelpreis verliehen!

Übrigens: Wenn ich zwischendurch das Gefühl habe, dass ich an Wissensmangel leide und wieder

etwas mehr Allgemeinbildung brauche, dann schalte ich »Wer wird Millionär?« oder andere Quizsendungen ein. Die beste Lernmethode – das sollte es als Unterrichtsfach geben! Man kann etwas lernen, dabei Chips knabbern, Cola trinken und sich auch noch über die dummen Kandidaten lustig machen.

Günther Jauch – der wäre auch ein perfekter Lehrer: witzig, klug und für jeden Spaß zu haben. Den würde man sich an der Schule wünschen. Oder den Gottschalk, der ist von Beruf wirklich Lehrer. Warum kann er nicht an unserem Gymi unterrichten? Er würde uns ganz sicher nicht mit Satzgliedfragen und adverbialen Bestimmungen quälen, sondern mit lustigen Outfits und fröhlichen Wetten erfreuen.

»Hugo ist nicht so dumm, wie er aussieht!«, werde ich plötzlich in meinen Gedanken unterbrochen. »Der weiß ganz schön viele Sachen! Das kann ich bezeugen.«

Mein bester Kumpel Nico. Manchmal weiß ich wirklich nicht, ob er mich verteidigen oder sich über mich lustig machen will.

Aber Bully hört gar nicht hin. »Institut ›Goethe & Pilatus«. Das ist ein cooler Name für eine Firma. Klingt tausendmal besser als ›Glaserei Schnittchen & Bier«, wie die Handwerker hießen, die letztens unser Fenster repariert haben.«

»Oder ›Deppert & Söhne‹«, gackert Jonas M. »So heißt die Reinigung in der Fußgängerzone. »Da sollten wir mal reingehen und gucken, ob die wirklich so deppert sind.«

»Wie meinst du das?« Bully versteht nicht.

»Alter! Deppert heißt nichts anderes als doof! Also ›Doof & Söhne‹, kapiert?« Jonas B. vergisst offenbar, dass er gerade den Klugscheißer markiert hat, und ist wieder ganz er selbst.

»Genialer Gedanke, Gregorius!« Ich bin dabei, Nico natürlich auch. Mir passt es zwar nicht, dass die beiden Jo-Nasen mit von der Partie sind, aber da es ihre Idee war, können wir sie schlecht abhängen.



Zu Hause fällt mir ein, dass ich eigentlich keine Zeit für einen Stadtbummel habe. Laut meines Lernplans, der demonstrativ über meinem Bett hängt, muss ich für die Englischarbeit pauken, wenn ich am Wochenende noch etwas Freizeit haben möchte. Heute ist auch Schwimmtraining, das ich auf keinen Fall ausfallen lassen will. Ich habe lange nach einer Sportart gesucht, die meinen Fähigkeiten am besten entspricht. Sportlich und fit war ich schon immer, aber mir fehlte eine echte Herausforderung. Fußball,

Handball, Judo, selbst Ballett, habe ich ausprobiert, wobei die letzte Station nicht in die Geschichtsbücher eingehen sollte, wenn meine Biografie erscheint. Das war dann doch eindeutig Weiberkram und eher peinlich.

Meine wahre Bestimmung habe ich dann zufällig beim Schulschwimmen entdeckt, denn ich war beim Bahnen-Ziehen immer unter den ersten drei. Mein Sportlehrer Herr Zech hat mich deshalb überredet, beim Schulschwimmclub mitzumachen. Jetzt scheint mir, dass er mich nur trainiert, um etwas vom großen Geldkuchen abzubekommen, wenn ich erst einmal bei Olympia starte. Aber nix da! Hugo wird seine Kohle schön zusammenhalten.

Nachdem ich meine Höhenangst durch sekunden-schnelle Eigentherapie überwunden und mich einfach todesmutig in die Tiefe gestürzt habe, liebe ich nun auch das Dreimeterbrett. Darauf kann ich meinen attraktiven, durchtrainierten Körper am besten präsentieren! Deshalb lasse ich das Training auch

niemals ausfallen. Es ist einfach zu genial, wenn dich die bewundernden Blicke der süßen Mäuse und die neiderfüllten Blicke der Typen durchbohren.
Yeah, it's great! It's magic!



Am liebsten würde ich dann meine Arme heben und mir selbst »Hey, du Super-Hugo! Du bist der unglaublichste Typ unter der Sonne!« zurufen. Tue ich natürlich nicht, man will ja nicht eingebildet wirken.

Sobald ich aber nur daran denke, hebt sich meine Stimmung und ich beschließe großzügig, mich schon einmal den Hausaufgaben zu widmen, bevor der Englisch-Kram dran ist.

»Wie war es in der Schule?« Da ist sie wieder, die Frage Nummer eins von Mama, die in der Küchentür steht und mich anlächelt. Sie wird einfach nicht müde, jeden Tag das Gleiche wissen zu wollen.

Wie war es in der Schule?

Was habt ihr auf?

Hast du dich gemeldet?

Bist du drangekommen?

Wusstest du auch alles?

Kennen die Lehrer deinen Namen?

Mit wem warst du in der Pause zusammen?

Es ist eine Zumutung, jeden Tag dieses Mama-Verhör über mich ergehen lassen zu müssen, sobald ich meinen Fuß ins Haus setze. Nico sagt, bei ihm ist es genauso, nur findet es beim Abendessen statt. Seine Mutter arbeitet in einem großen Hotel und kommt erst nachmittags nach Hause. Mama arbeitet zwar auch, aber nur stundenweise in Papas Büro. Sie ist

Wie war es in der Schule?
Was habt ihr auf?
Hast du dich gemeldet?
Bist du drangekommen?
Wusstest du auch alles?
Kennen die Lehrer deinen Namen?
Mit wem warst du in der Pause zusammen?



also fast immer da, wenn ich komme. So was wie Privatsphäre gibt es für mich nicht.

»Also: Wie war es?«

Die Kommissarin lässt nicht locker. Es fehlt nur noch, dass sie eine grelle Verhörlampe auf mich richtet, damit ihr kein Blinzeln entgeht.

»Läuft«, gebe ich die kürzeste Antwort, die mir einfällt.

»Was heißt das genau?« Bitte, dann soll sie sich nicht wundern, wenn ich mit meiner Lernzeit nicht auskomme. Sie hindert mich daran, etwas für die Schule zu tun.

»Ganz okay, wir haben aber ziemlich viel auf, deshalb will ich direkt die Hausaufgaben machen«, sage ich in der Hoffnung, dass sie aufgibt. Aber eigentlich müsste ich meine Mutter besser kennen.

»Hast du dich gemeldet?«

Ich murmele etwas, das Zustimmung signalisieren soll, und komme ihr dann zuvor: »Und bin auch drangekommen. Und es war richtig. Und die Lehrer kennen meinen Namen, also mach dir keine Sorgen, dass mich einer falsch einschätzt. Und in der Pause war ich mit Nico und den anderen zusammen.«

So viele Auskünfte auf einmal sollten genügen.

Ha! Ich bin Hugo, der Mütter-Flüsterer.

Gibt sie jetzt endlich Ruhe?

Von wegen!

»Du hast schon lange nichts über anstehende Klassenarbeiten erzählt«, trifft Mama voll ins Schwarze und ich merke, wie ich rot anlaufe.

»Ähm ... wir schreiben ja so einiges«, versuche ich auszuweichen.

»Wann?« Ihr Tonfall wird um einige Tonlagen schriller.

Ganz klar ein Fall von einer Frage nach der temporalen adverbialen Bestimmung. Ist das nicht komisch? Jetzt weiß ich es auf Anhieb!

»Montag.«

»Montag?«

Ist sie etwa schwerhörig? »Ja, am Montag. Wenn ich dann vielleicht nach oben gehen könnte ...«

»Und wann schreibt ihr Mathe und Deutsch?«
Scheibenkleisterkacke.

Erwischt.

Was sage ich jetzt? Soll ich sie anschwindeln und sagen, dass diese Arbeiten ausgefallen sind? Klug wäre es nicht, denn Lügen können meine Eltern überhaupt nicht leiden. Dann ist richtig miese Stimmung vorprogrammiert. Außerdem ist meine Mutter nicht doof und kann sich genau ausrechnen, dass die Arbeiten auch anstehen müssten.

Ich schaue betreten zu Boden. »Mathe haben wir schon geschrieben und Deutsch auch.«

»Wie bitte? Wann denn? Warum weiß ich nichts davon?«

Dreimal die W-Frage.

»Weil ich dich damit nicht stören wollte. Es ist ja meine Sache«, gebe ich zurück.

Meine Mutter sieht wütend aus. »Oh nein, Hugo. Ganz und gar nicht. Es ist deine Sache, wie du dich

darauf vorbereitetest, aber ich möchte trotzdem über die Termine informiert werden. Vorher.«

»Warum das denn?«

»Weil du in allen Hauptfächern die erste Arbeit in diesem Schuljahr verhaue hast, deine mündlichen Leistungen auch nicht die besten sind und ich sicher gehen möchte, dass du dich nun richtig reinkniest. Das Halbjahr ist nicht mehr lang.«

»Aber das tue ich doch! Ich habe mich reingekniet! Mit beiden Knien! Ohne Knieschoner!«

»Hugo!«

»Außerdem habe ich nicht alle Fächer verhaue! In Deutsch hatte ich eine Vier plus, das ist Ausreichend plus, also mehr als ausreichend, verstehst du? Und es ist ja das erste Halbjahr, da zählt das Zeugnis nicht.«

»Also das kann nicht dein Ernst sein! Selbstverständlich zählt jedes Zeugnis! Es ist nicht ausreichend, eine Vier im sechsten Schuljahr in Deutsch zu schreiben! Egal, in welchem Halbjahr! Du musst besser werden! Und natürlich in Mathe und Englisch auch! Viel besser! Auch mündlich!«

Wir werden beide immer lauter, und bevor sie mir gleich für meinen Tonfall eine Strafe verpasst, versuche ich, wieder leiser zu sprechen. »Ich habe aber gelernt.«

»Nun, das kann ich leider nicht beurteilen, denn ich wusste ja nichts davon«, antwortet Mama und wird ebenfalls ruhiger. »Aber lassen wir uns erst einmal überraschen, welche Noten du dafür bekommst. Wenn alles okay ist, dann brauchen wir uns ja nicht aufzuregen und weiter zu streiten.«

»Genau!«

Das Telefon klingelt und Mama geht zurück ins Wohnzimmer. Für den Moment habe ich es überstanden. Ich überdenke meine Möglichkeiten: Die Mathearbeit ist definitiv in die Hose gegangen, aber in Deutsch werde ich hoffentlich einiges richtig haben, auch ohne die beknackten Grammatik-Bezeichnungen, oder?

Jetzt heißt es also: Englisch und der Erdkundetest müssen alles retten! Voller Elan gehe ich die Treppe hinauf in mein Zimmer und entwerfe einen Lernplan für heute und für das Wochenende: Hausaufgaben machen, Englisch-Grammatik üben, Vokabeln auswendig lernen, Erdkundeordner durchsehen.

Perfekt. Ich packe die Schulbücher aus und starte.

Keine zehn Minuten später piept mein Handy. Eine SMS von Nico. »Depp glotz, 15 Uhr, City? KkKkKk. AaaaAA.«

Okay, die wollen sich bei ›Deppert & Söhne‹ um 15 Uhr treffen. Aber was sollen die Buchstaben da-

hinter? Ich simse drei Fragezeichen zurück.

»Komm kleiner Käfer, kannst Klobürsten klauen. Aber auf außerordentlich altem Auto, Agathe«, kommt prompt die Antwort. Alles klar.



Ich überlege. Schwimmen ist um halb fünf, also ist 15 Uhr ideal. Aber was ist mit dem Schulkrum? Den schaffe ich vorher auf keinen Fall. Nach dem Schwimmen bin ich kaputt, das weiß ich aus Erfahrung, da kann ich nichts mehr für die Schule tun. Außerdem beginnt dann mein Abendprogramm – heute kommt bestimmt wieder ein guter Actionfilm. Hey! Vielleicht kann man den Originalton einschalten, dann wäre es die perfekte Übung für Englisch!

Mit den Hausaufgaben habe ich aber noch gar nicht begonnen, Vokabeln und Grammatik muss ich auch noch lernen. Damit ich eine gute Zwei in der Arbeit schreibe und Mama endlich einsieht, dass sie mir gegenüber total ungerecht ist.

Ich sollte Nico also unbedingt absagen.

Ja, das sollte ich.

Unbedingt.

Schule geht vor.

Ich nehme mein Handy aus der Tasche und schrei-

be zurück: »DDdddDdddD. Bin dabei, treffen uns dort!«

Auf Nicos Fragezeichen folgt: »Depperte Deppen drehen den dämlichen Dampfreiniger, der dann doll duftet, Dagobert.«

Schließlich habe ich noch das gaaanz lange Wochenende, um die Schulsachen zu erledigen.